

# Vom vierzehntägigen Experiment zur wöchentlichen Messe

***Fünf Jahre Motu Proprio „Summorum Pontificum“***

***– fünf Jahre Meßort Freiburg***

**Von Michael Hofferer**

**A**m Hochfest der Erscheinung des Herrn, dem 6. Januar 2008, fand in der Adelhauser Kirche in Freiburg im Breisgau die erste heilige Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus gemäß dem Motu Proprio *Summorum Pontificum* statt. Erzbischof Dr. Robert Zollitsch ermöglichte die Zelebration der lateinischen Messe nach dem Missale Romanum von 1962 zunächst an jedem zweiten Sonntag, vormittags um 11 Uhr, jedoch nur „*ad experimentum*“ und somit befristet bis zum 30. März 2008. Zugrunde lag damals ein Antrag auf wöchentliche Zelebration der Organisation *Pro Sancta Ecclesia e.V.* im Auftrag von 22 Unterzeichnern.

Vier Priester, drei Diözesanpriester im Ruhestand und ein Kamillianerpater wurden beauftragt, künftig abwechselnd diese heiligen Messen zu zelebrieren. Allesamt haben sie die

Priesterweihe noch im überlieferten Ritus empfangen und haben ihn früher gefeiert. Mehr als 35 Jahre hatten sie selbst nicht mehr die „Alte Messe“ gelesen und dennoch scheuten sie sich nicht, dafür wieder zur Verfügung zu stehen. Als sich die Adelhauser Kirche am 6. Januar 2008 mehr und mehr füllte, zeigte sich der Zelebrant sichtlich überrascht. Mit solch einem regen Zuspruch seitens der Gläubigen hatte er nicht gerechnet. Hatte man ihm im Ordinariat doch versichert, daß nur wenige Personen dieses Angebot nutzen würden. Mit ca. 240 Gottesdienstbesuchern wurden jedoch alle Erwartungen weit übertroffen.

Neben einigen älteren Leuten setzte sich die Schar der Gläubigen auch aus einer beachtlichen Anzahl an Schülern, Studenten und jungen Familien zusammen. Viele der Gläubigen blieben nach der heiligen Messe noch auf dem Vorplatz der Adelhauser Kirche, um sich mit anderen Meßbesu-

chern auszutauschen. Die Stimmung war geprägt von einer tiefen Freude darüber, daß nun der große Schatz der klassischen Liturgie auch in Freiburg wieder seinen Platz hat.

Im Gespräch zeigte sich aber bald, daß bisher keinerlei Infrastruktur bestand. Alles geschah ad hoc und spontan. Es gab keinen Ansprechpartner vor Ort und niemanden, der Ministranten oder Gesang organisierte. Das einzige, was existierte, war der Zelebrationsplan bis Ende März. Daß unter solchen Bedingungen das erzbischöfliche Experiment „Alte Messe in Freiburg“ zum Scheitern verurteilt sein würde, war offensichtlich.

Schnell fand sich daher eine Gruppe von Laien, die sich zukünftig um die Organisation der Meßfeiern kümmern wollte. Eine Studentin erklärte sich bereit, die Leitung einer Choralschola zu übernehmen, und es meldeten sich Ministranten, um an den kommenden Sonntagen zu ministrieren. Mit hilf-

Die Adelhauser Kirche in Freiburg



*Das Angebot der klassischen Liturgie in Freiburg hatte offenbar ein bisher bestehendes Vakuum gefüllt.*

reichen Ratschlägen und tatkräftiger Unterstützung durch die Laienvereinigung *Pro Missa Tridentina e.V.* versuchte man, die Dinge zu meistern. Bei den folgenden Messen nahm die Anzahl der Meßbesucher nochmals deutlich zu. Wer im Kirchenschiff Platz nehmen wollte, musste frühzeitig da sein. Das Angebot der klassischen Liturgie in Freiburg hatte offenbar ein bisher bestehendes Vakuum gefüllt. Nicht wenige waren derart berührt, daß sie sich jeweils auf die kommenden Sonntage freuten, und allen war klar: Es muß auch nach dem 30. März 2008 weitergehen!

Rechtzeitig vor Ende des Zelebrationsplanes sandte man im Februar 2008 ein Schreiben an Erzbischof Zollitsch. Mit einer beigefügten Unterschriftenliste drückten darin ca. 110 Personen ihren Dank über die Möglichkeit zur Teilnahme an der überlieferten Liturgie in Freiburg aus. Damit verbunden war die Bitte, die im Rhyth-

mus von zwei Wochen stattfindende heilige Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus künftig an jedem Sonntag feiern zu dürfen. Der Antrag auf Ausweitung der Zelebration wurde abgelehnt. Trotz positiver Rückmeldung der Zelebranten, so die Begründung, waren sowohl Mitglieder der Ordinariatsitzung, als auch die Zelebranten einhellig der Meinung, den Zeitraum bis zum Ende des Kirchenjahres zur Erfahrungssammlung nutzen zu wollen. Ein weiterer Grund bestand darin, daß „bei aller Berechtigung der Gläubigen die Feier der Heiligen Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus zu begehen, sie ihrer entsprechenden Pfarrgemeinde nicht entfremdet werden sollen, in der die Feier der heiligen Messe in der ordentlichen Form geschieht.“

Gelassen nahm man diese Entscheidung hin und ließ sich die Freude über den neuen Aufbruch in Frei-

burg nicht trüben. Immerhin war klar: Es geht weiter. Gerade im Bezug auf die feierliche Gestaltung der Liturgie gab es ständig neue Herausforderungen unterschiedlicher Komplexität, die bewältigt werden mußten. Nicht nur den Zelebranten fiel es zu Beginn sichtlich schwer, nach über 35 Jahren *Novus Ordo* die Messe ihrer Jugend zu zelebrieren. Auch die Ministranten und die Schola mußten sich erst zusammensuchen.

Es begann eine Zeit, in der auf allen Seiten viel geübt und gelernt werden mußte und in der eine Vielzahl von Gesprächen zwischen engagierten Gläubigen mit Priestern und Ordinariat geführt wurden. Stets mit dem Ziel, alles Sinnvolle und Notwendige zu tun, um eine möglichst hohe und gleichmäßige Qualität in der Feier der heiligen Messe nach den Vorgaben des *Missale Romanum* von 1962 zu erreichen. Dies war nicht immer einfach. Teilweise hatte man dabei

St. Michaels-Kapelle auf dem alten Friedhof





*Von A wie Asperges bis W wie Weihrauch wurde nahezu alles in Frage gestellt.*

den Eindruck, etwas Unmögliches oder gar Unanständiges zu verlangen. Beim Einfordern einer authentischen Feier der Liturgie wird einem oftmals der Vorwurf eines übertriebenen Rubrizismus entgegengehalten. Es gab Diskussionen, die Unbeteiligten kaum sinnvoll zu vermitteln sind. Von A wie Asperges bis W wie Weihrauch wurde nahezu alles in Frage gestellt. Selbstverständliche Bestandteile eines Hochamts in der außerordentlichen Form erschienen verhandelbar. Aber, wie sich bald zeigte, nicht weil man die Dinge partout nicht wollte, sondern weil es keinen gab, der sich verantwortlich zeigte, und niemanden, der diesbezüglich irgendeine verbindliche Entscheidung treffen wollte.

Um sich seitens der engagierten Gläubigen zu organisieren, wurde schließlich im Mai 2008 der *Verein Summorum Pontificum Freiburg e.V.* gegründet. Mit dem Ziel, die regelmäßige Feier der heiligen Messe in der außerordentlichen Form des römischen

Ritus zu unterstützen und zu koordinieren, vertritt dieser seither die Interessen der Meßbesucher nach außen und steht als Dialogpartner Gläubigen, Zelebranten und dem Ordinariat zur Verfügung.

Von Messe zu Messe konnten mehr und mehr der anfänglichen Schwierigkeiten ausgeräumt werden. Bald schon wurde das feierliche Sonntagshochamt mit Asperges, Weihrauch und der jeweils im Kyrie vorgesehenen Choralmesse zum Regelfall. Immer häufiger konnte die Schola auch das Proprium singen. Dies war jedoch nur möglich durch den engagierten Einsatz all jener, die sich als Ministranten, Sänger oder Organisten unermüdlich engagierten und sich trotz mancher Rückschläge und Enttäuschungen nicht entmutigen ließen, dem gemeinsamen Anliegen zu dienen.

Neben der authentischen Feier der Liturgie verfolgte der Verein stets auch das Ziel einer Ausweitung der

Meßfeiern auf alle Sonn- und Feiertage. In den Jahren 2008 bis 2010 wurde in mehreren Schreiben an das Erzbischöfliche Ordinariat dieser Wunsch zum Ausdruck gebracht. Mit wechselnden Begründungen wurde die Bitte jedoch jedes Mal abgelehnt.

Ähnlich wie bereits im März wurde die Ablehnung im Dezember 2008 damit begründet, daß die Teilnehmer an der heiligen Messe in der außerordentlichen Form auch regelmäßig in ihren jeweiligen Pfarrgemeinden die heilige Messe in der ordentlichen Form mitfeiern sollen. Ein Jahr später, im Dezember 2009, führte man die Auslastung der bisherigen Zelebranten an, denen es nicht möglich sei, noch weitere Termine zu übernehmen. Auf bereits vorliegende Vorschläge von zwei jüngeren Priestern wurde dabei nicht eingegangen. Die letzte Ablehnung mit einem überhaupt nicht nachvollziehbaren Argument folgte dann im Oktober 2010: Da die Verantwortlichen in Gesprächen über die





Etablierung einer lateinischen Eucharistie (im *Novus Ordo*) in einer anderen Kirche in Freiburg seien, erscheine es zum derzeitigen Zeitpunkt weder notwendig noch pastoral sinnvoll, in der Adelhauser Kirche noch mehr Eucharistiefiern anzubieten.

Die Feier einer lateinischen Messe in der ordentlichen Form des römischen Ritus, so begrüßenswert dies auch ist, steht in keinerlei Bezug zu den Rechten, die den Gläubigen durch das *Motu Proprio Summorum Pontificum* eingeräumt wurden. Im Übrigen könnte man auch hier das Problem einer möglichen Entfremdung von Gläubigen gegenüber ihrer Pfarrgemeinde anführen. Damit war die Geduld der Gläubigen zu Ende. Nach einem Beschluß durch die ordentliche Mitgliederversammlung wurde im Dezember 2010 die Sache gemäß Art. 7 *Summorum Pontificum* der päpstlichen Kommission *Ecclesia Dei* vorgelegt.

Trotz unzähliger Seiten Briefverkehr kam in den Jahren 2008 bis 2010 aber auch die Feier der Liturgie nicht zu kurz. Viele schöne Hochämter wurden zelebriert. In besonderer Erinnerung sind die heiligen Messen am 2. August 2009 mit Kanonikus Karl W. Lenhardt (Institut Christuskönig und Hoherpriester), sowie die feierliche Nachprimiz von P. Dieter Biffart (Priesterbruderschaft St. Petrus) am 30. August 2009. Kanonikus Lenhardt und P. Biffart sind die beiden ersten Priester aus *Ecclesia-Dei-Gemeinschaften*, die eine Sonntagsmesse in der Freiburger „Altritusgemeinde“ zelebrierten.

Als im Mai 2011 die Instruktion *Universae Ecclesiae* klarstellte, daß ein Ziel

des *Motu Proprio Summorum Pontificum* ist, „allen Gläubigen die römische Liturgie im *Usus antiquior* anzubieten, da sie ein wertvoller Schatz ist, den es zu bewahren gilt,“ (UE 8a) und dem Anliegen des Vereins nochmals deutlich Nachdruck verlieh, wurde im Juni 2011 erneut ein Antrag auf die wöchentliche Ausweitung der Zelebration gestellt. Nur drei Tage (!) später kam die überraschende Antwort: „Wir werden uns Ihres Anliegens annehmen und uns dafür einsetzen, daß es auch umgesetzt werden kann.“

Das Blatt hatte sich gewendet. Nach Klärung einiger organisatorischer Fragen wird nun seit dem 2. Oktober 2011 an jedem Sonn- und Feiertag in Freiburg ein heilige Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus zelebriert. Für die Gottesdienstgemeinde ist somit ein bedeutender Meilenstein erreicht. Diese Regelmäßigkeit ist sehr wichtig, um eine geistliche Heimat zu finden – für Erwachsene und erst recht für Familien mit Kindern, die alle nicht als „Glaubensnomaden“ durchs Leben gehen wollen und es auch gar nicht können.

Auf Grund umfangreicher Sanierungsarbeiten an der Adelhauser Kirche wurde Mitte November 2011 eine Verlegung des Meßortes notwendig. Als Ersatz stellte die Dompfarrei dafür die barocke St. Michaelskapelle auf dem Alten Friedhof zur Verfügung. Trotz mancher Verluste (Kapelle und Chorraum sind kleiner, es gibt leider keine Empore und statt einer Orgel nur ein Harmonium) war dieser Umzug aber auch ein Gewinn. Neben deutlich besseren Parkmöglichkeiten ist es ein bedeutender Vorteil, daß

nun der Sakristeidienst in den Händen des Vereins liegt und man unabhängig von Dritten agieren kann. Die letzte Messe in der Adelhauser Kirche am 13. November 2011 zelebrierte P. Martin Ramm (Priesterbruderschaft St. Petrus), als er in Freiburg zu Gast war.

Die wöchentliche Zelebration verschaffte der „Alten Messe“ in Freiburg nochmals eine ganz neue Dynamik: In diesem Kirchenjahr konnte viermal ein levitiertes Hochamt zelebriert werden. An Weihnachten, Ostern und Pfingsten sowie zur Nachprimiz von Neupriester P. Francesco Riegger (Priesterbruderschaft St. Petrus) am 23. September 2012. An Ostern und Pfingsten fanden am Abend zusätzlich gesungene Vespere mit Aussetzung und sakramentalem Segen statt. Besonders erfreulich ist auch, daß in diesem Jahr erstmals drei Kinder aus der Gottesdienstgemeinde ihre erste Heilige Kommunion in der Michaelskapelle empfangen konnten.

Zur Zeit werden die Messen regelmäßig von ca. 60 bis 80 Personen besucht. Rechnet man auch jene dazu, die hin und wieder die Messe besuchen, liegt die Zahl jedoch deutlich über einhundert.

In weniger als fünf Jahren hat sich eine ansehnliche Gemeinschaft im Alten Ritus entwickelt, getragen von Laien, denen diese Liturgie ein Herzensanliegen ist. Dafür kann man Gott nicht genug danken. Deo gratias! ◯

Zum bevorstehenden Jahr des Glaubens plant der Verein *Summorum Pontificum Freiburg e.V.* eine Vortragsreihe. Zudem sollen in naher Zukunft auch Katechesen für Kinder und Erwachsene angeboten werden. [www.summorum-pontificum-freiburg.de](http://www.summorum-pontificum-freiburg.de)